



Einleitung: Weil es ums Ganze geht!

Die Erd-Charta in Gruppensituationen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung einsetzen

Wer sich begeistert, lernt. Was sich jede Lehramtsstudentin und jeder Bildungsreferent für ihren jeweiligen Praxisalltag vornehmen, sollte eigentlich für die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ein leichtes Spiel sein. Denn „eigentlich“ gehen deren Themen alle an: es geht um den Erhalt der eigenen Zukunftsgrundlagen. Oft aber fühlen sich (junge) Menschen als Betroffene ohnmächtig und verdrängen die Dringlichkeit der Thematik. Demgegenüber setzt die Erd-Charta-Bildungsarbeit die positive Vision einer *auch möglichen* zukunftsfähigen Welt. In über 10 Jahren Erfahrungen mit Jugendlichen und Kindern im schulischen und außerschulischen Bereich, aber auch in der Erwachsenenbildung ist die Herausforderung des Bewusstseinswandels deutlich geworden. „Wir müssen die Vision eines nachhaltigen Lebensstils mit viel Fantasie entwickeln und anwenden“, heißt es in der Präambel der Erd-Charta. Von Anfang an hat die Erd-Charta-Bildungsarbeit an der in allen Materialien zur BNE proklamierten Erneuerung der Art und Weise des Lehrens und Lernens mitgewirkt und hierfür Methoden entwickelt.

Bildungsarbeit mit der Erd-Charta ist kompetenz- und wertezentrierte BNE-Arbeit

„Die globale Vision der Weltdekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind.“
(UNESCO 2005)

Es gibt viele gute Themen-Arbeitsmappen, die sich mit der Vermittlung von Nachhaltigkeitsrelevantem Wissen befassen. Wenn wir die *kompetenz- und wertezentrierte* Bildungsarbeit mit der Erd-Charta betonen, meinen wir, dass den oben angesprochenen anderen Elementen der BNE, nämlich der Vermittlung von Werten, von Perspektiven und Kompetenzen noch zu wenig Platz eingeräumt wird. Eine Änderung unserer Lebensstile setzt eine Änderung unserer Einstellungen, Denkstile und Verhaltensweisen voraus, das heißt einen tiefgreifenden Bewusstseinswandel. Dieser Lücke will das Praxishandbuch abhelfen. In den in diesem Buch vorgestellten Workshops geht es immer auch darum, neben den thematischen Inhalten selbst, die Idee und das Wesen einer partizipativen, kooperativen, fairen und nachhaltigen Gemeinschaft gerade durch die Methoden und die Art des Bildungsangebots zu transportieren.

Die Methoden sind partizipativ angelegt, die Teilnehmenden, ihre Lebenswelt, ihre Bedürfnisse, Wünsche, Träume werden direkt angesprochen und können in den Bildungsstoff einfließen. Es wird möglichst mit dem bei ihnen bereits vorhandenen Wissen gearbeitet. Die Vernetztheit der Themen, der ganzheitliche Blick auf die Problemlagen, zieht sich durch alle Methoden – die Erd-Charta ist ein ideales Instrumentarium, um die „Interdependenz“ – die Verflochtenheit und Abhängigkeit der Themen voneinander deutlich zu machen. Ihre Prinzipien und Handlungsvorschläge enthalten bereits den Ansatz einer interdisziplinären Themenbearbeitung. Es wird gezeigt, wie aktuelle Fallbeispiele (z.B. über Zeitungsartikel) eingesetzt werden können, so dass die PädagogInnen diejenigen Themen aufgreifen können, die die Teilnehmenden beschäftigen.



Diese können dann in einem weiteren Schritt mit Einzelthemen-vertiefenden Materialien des globalen Lernens bearbeitet werden wie z.B. den Begleitmaterialien der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland (siehe Link- und Literatursammlung im Anhang).

Wir wollen, dass Kinder, Jugendliche und erwachsene Teilnehmende neue Perspektiven kennenlernen, dass sie vorausschauendes, gemeinsames Planen, Handeln und Entscheiden lernen und kompetent in vielfältigen Methoden werden. Dass sie sich angeregt und ermutigt fühlen, selbst auf die Pirsch nach den Zusammenhängen zu gehen. Und vor allem, dass sie nach einem Workshop oder den Projekttagen selbst Lust bekommen, das Gelernte umzusetzen und sich zu engagieren.

Nachhaltige Entwicklung: Es geht um Werte, Ziele und Entscheidungen

Um zu einer nachhaltigen Entwicklung zu gelangen ist Bildung unabdingbar – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). „Eine unveränderte Fortsetzung der bisherigen industriegesellschaftlichen Lebens- und Wirtschaftsweise würde zu einer dramatischen Zunahme von globalen Problemen führen“ und ist „nicht zukunftsfähig“ (Nationaler Aktionsplan für Deutschland, S.5). Um den großen Zukunftsherausforderungen begegnen zu können, wie sie z.B. beim Thema Klimagerechtigkeit sichtbar werden, braucht es eine neue „der Zukunft zugewandte und für Veränderungen offene Sichtweise.“ (ebd.) Menschen sollen die Kompetenzen, Fertigkeiten und Werte erwerben können, die für die Gestaltung einer menschenwürdigen Zukunft erforderlich sind. Dazu gehört auch, die Notwendigkeit einer Veränderung von Produktions- und Konsummustern deutlich zu machen – Stichwort Bewusstseinswandel - was die normale Bildung bisher nicht geschafft hat.

Aufgabe des globalen Lernens und der BNE ist es, ökologische, ökonomische und soziale Aspekte vernetzt und global zu betrachten und in einem Konzept zusammenzuführen. Wichtig dabei ist, die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, ethische Entscheidungen treffen zu können, die sozialer Gerechtigkeit, Umweltschutz und Frieden entgegen kommen.

Unter dem Motto „Global denken – lokal handeln“ müssen Lernangebote gemacht und Lerninhalte erarbeitet werden. Diese setzen an der Umgebung und an den Erfahrungen der Teilnehmenden an. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen lernen, kritisch und selbstständig zu denken, zwischen Quantität, Qualität und Wert differenzieren zu können, erfolgreich und zukunftsfähig zu leben und zu wirtschaften, in ökologischer und sozialer Verantwortung. Dafür sind neue Ansätze des Unterrichtens notwendig.

Globales Lernen ermöglichen, BNE umsetzen – mittels neuer Lernformen

BNE sollte eine Reihe von didaktischen Prinzipien und Lernformen berücksichtigen:⁶

- Die Lernenden werden an der Gestaltung und Auswahl von Unterrichtsthemen beteiligt.
- Sie lernen, gemeinsam mit anderen Lösungen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu erarbeiten.
- Es soll übergreifend zwischen verschiedenen Fächern und Lernangeboten gearbeitet werden.
- Projektarbeit steht im Vordergrund. Möglichst wirklichkeitsnahe Probleme und Situationen werden als Ausgangspunkt des Lernens gewählt.
- Die Teilnehmenden lernen „selbstgesteuert“.



- Eigeninitiative wird gefördert.
- Wichtig ist das Arbeiten in Teams.
- Gut ist situiertes Lernen, d.h., das Wissen entsteht aus der Interaktion von Akteur (Lernendem) und situationsbedingtem Kontext (Lernumgebung).
- Eine Vielfalt von Methoden wird genutzt (z.B. Selbstentdeckendes Lernen, Exkursionen, Planspiele, Szenarien, Zukunftswerkstätten, generationenübergreifendes Lernen, Bildbetrachtung, etc.).

Die Erd-Charta-Bildungsarbeit steht für langjährige Erfahrungen in einer solchen Lernpraxis. Die in diesem Praxishandbuch versammelten Übungen entsprechen den beschriebenen didaktischen Prinzipien und bieten einen reichhaltigen methodischen Erfahrungsschatz aus der BNE-Arbeit in verschiedensten Gruppenkontexten, zum Teil auch aus anderen Ländern.

Die Erd-Charta stellt uns dabei einen Ansatz zur Verfügung, dem Gerechtigkeit und partnerschaftlicher Dialog auf jeder Ebene inhärent sind. Als zentrale Ethik für Nachhaltigkeit zielt sie nicht nur auf internationale Partnerschaft ab, sondern ist selbst Ergebnis eines interkulturell und interreligiös ausgearbeiteten Konsens'. Sie versteht es nicht nur, die globalen Zusammenhänge interdisziplinär und ganzheitlich zu betrachten. Sondern sie formuliert auch allgemeine Prinzipien, die nötig sind, um eine nachhaltige Zukunft auf den Weg zu bringen; bietet also eine positive Vision. Als eine Art „Weltverfassung“ verknüpft sie die globale Sichtweise mit dem persönlichen Bewusstsein und Handeln. Sie hilft, ein Gespür für den Ernst und die Dringlichkeit der globalen Probleme zu vermitteln, während sie gleichzeitig inspiriert und motiviert, sich selbst einzusetzen.

Die jungen Menschen erkennen, wie sie ihren Beitrag für die Zukunft einbringen und sich weiterentwickeln können. Sie erfahren, wie sie das Gelernte auf neue Situationen übertragen können und stärken durch ihr Engagement auch gleichzeitig ihre überfachliche und soziale Kompetenz.

Wissen veraltet in unserer Zeit immer schneller. Auch deshalb wird der Erwerb von Kompetenzen immer wichtiger. Die aktuelle pädagogische Diskussion beschäftigt sich mit der Vermittlung von Kompetenzen. Tragendes Ziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist es, **Gestaltungskompetenz** bei den (jungen) Menschen aufzubauen.⁷ Welche Kompetenzen brauchen wir als aktive Teile einer Weltgesellschaft, deren Zukunft offen bleibt und gestaltet werden kann? Ziel der Gestaltungskompetenz ist es, zukunftsrelevante Probleme lösen zu können und dafür über spezifische Handlungsfähigkeiten zu verfügen. Gestaltungskompetenz heißt, über Fähigkeiten, Perspektiven und Wissensbestände zu verfügen, die Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns möglich machen, ohne dass diese Veränderungen immer nur eine Reaktion auf vorher schon erzeugte Probleme sind. Also nicht nur reagieren!

⁶ Nach Transfer-21 (2006b), Kapitel 3.3. M3: BNE umsetzen – Lernziele, Themen, Methoden, S. 21. Vergleichbar auch der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, S. 17.

⁷ Transfer-21 (2006b), S. 19



Mit der Gestaltungskompetenz kommen die Zukunft, die Variation des Möglichen, aktives Modellieren und Mitgestalten in den Blick. Das verdeutlicht der Blick auf die 12 sog. Teilkompetenzen. Es geht zum Beispiel darum, „sich und andere zum aktiv werden zu motivieren“, „die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren“ oder „Vorstellungen von Gerechtigkeit als Handlungsgrundlage nutzen zu können“, es geht um Empathie und das gemeinsame Handeln.⁸ Für fast alle Teilkompetenzen bieten die hier vorgestellten Erd-Charta-Methoden reichlich „Futter“.

Die Erd-Charta bestätigt in Grundsatz 1b das Vertrauen in das intellektuelle, künstlerische und ethische Potenzial der Menschheit. „Durch die Verwendung der Erd-Charta als Mittel zu kritischem Denken und verantwortungsvollem Handeln können Bildungsprozesse dazu beitragen, eine Ausrichtung auf ein Leben zu entwickeln, das auf dem Konzept der Sorgfalt beruht, und den Schülern und Studenten helfen die Personen zu werden, zu welchen sie das Potential in sich tragen.“⁹

Anja Becker

Erd-Charta Koordination Deutschland

Dr. Rainer Tempel

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

⁸ Eine weitergehendere Auseinandersetzung mit den Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz und wie sie am besten zu erlangen sind, finden Sie bei Transfer 21 (Link: <http://www.transfer-21.de/index.php?p=222>, 05.10.2011) und in Programm Transfer-21 (2008), S. 40 – 43.

⁹ Aus den „Bildungsguidelines“ von Earth Charter International (2009), siehe unter weiterführende kommentierte Literaturempfehlungen im Anhang.